Demokratie einfach machen – Direct election, direct cooperation, direct responsibility

Gregor Hackmack: Demokratie einfach machen – Kapitel: Mehr Einfluss beim Wählen (2014)

Josef Mrázek et al.: Direct election, direct cooperation, direct responsibility – from communes, regions to the Chamber of Deputies and to the European Parliament (2011/12)

Schweiz – Deutschland, Europa

Blick vom Süden:(a) Inspiriert u.a. auch durch die entwickelte Demokratie der Schweiz(b) bauen die Nachbarn nördlich des Rheins ihre Demokratie zügig aus.

 Neben Schritten zu Volksinitiativen, Referenden und Volksabstimmungen – in Deutschland Bürger-/Volksbegehren und Bürger-/Volksentscheide gennant – sind es Schritte zu direkteren Wahlen.(c) Darüber hinaus entwickeln sie mit anderem Europäern die Demokratie in Europa, in der EU weiter, initiieren konkrete Schritte und setzen sie um.(d)

 Ausführliche Infos dazu kann man auf den Webseiten von [mehr-demokratie.de](http://mehr-demokratie.de/) (> Themen) finden, zu den internationalen Projekten, Begegnungen, Vernetzung auf [democracy-international.org](http://democracy-international.org).

 Über den Stand der Dinge auf dem Weg zu einem direkten Wahlrecht in Deutschland schrieb kürzlich Gregor Hackmack eine Übersicht in seinem Buch: Demokratie einfach machen (2014), im Kapitel Mehr Einfluss beim Wählen (Auszug hier anschliessend).

Tschechien, Europa – Blick nach Osten und von dort

Einen, bedeutend weiter gehenden, Vorschlag "Direct election, direct cooperation, direct responsibility – from communes, regions to the Chamber of Deputies and to the European Parliament" publizierten Josef Mrázek et al. vor über zwei Jahren – allerdings auf Tschechisch – S12 SPOJENÍ (2011/12, web: [spojeni.org](http://spojeni.org/)).

 Mrázek et al. gehen von einer Analyse der hierarchischen Parteiensysteme aus, inspiriert durch Arbeiten Jaroslav Langers (e) – u.a. Mitbegründers von IDDE/Mehr Demokratie und des tschechoslowakischen KAN, Clubs der engagierten Nichtparteimitgliedern des Prager Frühlings ([kan.cz](http://www.kan.cz/), KAN'68/'90) – wie auch durch die niederländische Bewegung D66 und die nach der Wende entstandene tschech(o-slowak)ischen Bewegung OF (Bürgerforum) / die slowakische VPN (Öffentlichkeit gegen Gewalt), die auch dieselben Ideale, wie sie KAN’68 postulierte, aufgreifen.(f)

Vladimir Rott, Mai 2014

(a) der Autor, in Prag geboren, lebt in Zürich, seit ein paar Jahren auch in Berlin, er ist Mitglied / Unterstützer von Democracy International, KAN, Mehr Demokratie (AK B’Beteiligung, AK Europa, Landesvorstand Berlin-Brandenburg), S12 SPOJENÍ

(b) Übersicht auf [spojeni.org/d-ch/](http://spojeni.org/d-ch/) – Stichworte, Links zu Quelle [DHS.ch](http://dhs.ch/) (auf Deutsch, Französisch, Italienisch) / [spojeni.org/d-ch-cs/](http://spojeni.org/d-ch-cs/) – mit Stichworten auf Tschechisch, ersten Übersetzungen ins Tschechische, Links zu Quelle

(c) siehe auch: [Kummulieren, Panaschieren](https://www.google.com/search?q=kumulieren+panaschieren) / [Kummulieren, Panaschieren Schweiz](https://www.google.com/search?q=kumulieren+panaschieren%20schweiz)

(d) wie Europäische Bürgerinitiative (EBI) / [European Citizens' Initiative (ECI)](https://www.google.com/search?q=european+citizens'+initiative+eci), Europäischer demokratischer (Bürger-) Konvent / [European citizens' / democratic convention](https://www.google.com/search?q=european+citizens'+/+democratic+convention) – im AK Europa diskutieren wir auch das EU Wahlrecht, Ideen dazu, in einem der letzten Treffen (Frankfurt, 5.10.2013) kam die Idee auf, in unseren Vorschlägen weiter zu gehen als die Mitgliedsländer – das EU-weite EU Wahlrecht kann/soll einfach (auch ohne Hürden) und direkt sein, wir sprachen auch darüber, es als eine Alternative zu den Länder EU-Wahlrechten den Bürgern zu Auswahl zu stellen, in etwa: “let the people choose (how they vote)”

(e) [de.wikipedia.org/wiki/Jaroslav\_Langer](http://de.wikipedia.org/wiki/Jaroslav_Langer), [cs.wikipedia.org/wiki/Jaroslav\_Langer](http://cs.wikipedia.org/wiki/Jaroslav_Langer)

(f) der nach der Wende erneuerte KAN’90 übernahm auch die – immer noch undankbare – Rolle, sich mit der totalitären Vergangenheit auseinander zu setzen

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Mehr Demokratie Hamburg / Gregor Hackmack: ...gemeinsam mit anderen Bürgerinnen und Bürger haben wir in Hamburg u.a.:

* ein Wahlrecht durchgesetzt, bei dem nicht mehr Politiker darüber entscheiden, wer über die Liste in das Hamburgische Landesparlament (Bürgerschaft) einzieht. Denn jede Wählerin und jeder Wähler hat jetzt insgesamt zehn Stimmen, die beliebig auf einzelne Kandidierende oder Parteien verteilt werden können.
* Volksentscheide verbindlich gemacht, so dass sich kein Politiker mehr darüber hinwegsetzen kann. Zuvor hatte der damalige Bürgermeister Ole von Beust beispielsweise einen erfolgreichen Volksentscheid gegen die Privatisierung der öffentlichen Klinken übergangen und die Krankenhäuser gegen den Willen der Bevölkerung an einen privaten Investor verkauft.
* ein Transparenzgesetz eingeführt, dass die Stadt verpflichtet, u.a. Verträge, Gutachten, Bau- bzw. Abrissgenehmigungen ins Internet zu stellen. So kann nun zum Beispiel der Vertrag der umstrittenen Elbphilharmonie, der zuvor streng geheim war, von allen Bürgerinnen und Bürgern eingesehen werden. Schliesslich müssen sie ja für die Hunderte Millionen Mehrkosten aufkommen. (g)

(g) [abgeordnetenwatch.de/blog/2014-04-02/demokratie-einfach-machen-ein-update-fur-unsere-politik](http://www.abgeordnetenwatch.de/blog/2014-04-02/demokratie-einfach-machen-ein-update-fur-unsere-politik)

\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Mehr Einfluss beim Wählen

Auszug aus: Gregor Hackmack: Demokratie einfach machen

[Bayern]

Hildegard Hamm-Brücher, die »Grande Dame der Politik«, stieß in den 1960er Jahren mit ihren liberalen Vorstellungen zur Bildungspolitik auf massiven Widerstand innerhalb ihrer eigenen Partei, der bayerischen FDP. Sie wurde daher bei der bayerischen Landtagswahl im Jahre 1962 auf den aussichtslosen Landeslistenplatz 17 gesetzt. Nur dank der großen Kampagne eines überparteilichen Bündnisses und des bayerischen Landtagswahlrechts gelang ihr der Wiedereinzug in den bayerischen Landtag. Bayern ist eines der wenigen Bundesländer, in denen [inspiriert durch die Schweiz] die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, die von den Parteien im Vorfeld aufgestellten Wahllisten zu ändern.(84)

[Bundestag = grosse Kammer des Bundesparlaments]

Auch im Bundestagswahlrecht gibt es ein Persönlichkeitselement. Die Hälfte der [mindestens 598 – siehe "Überhangsmandate"] Abgeordneten wird direkt gewählt, und zwar über 299 Wahlkreise. So können sich auch Abgeordnete durchsetzen, die von ihrer Parteiführung mit einem aussichtslosen Listenplatz abgestraft wurden. Allerdings erfordert eine Kandidatur gegen die eigene Parteiführung viel Kraft und Anstrengung und gelingt nur wenigen, wie z.B. dem einzigen direkt gewählten grünen Bundestagsabgeordneten Christian Ströbele aus Berlin. Er war bei den Bundestagswahlen 2002 von seinen Parteifreunden ebenfalls auf einen aussichtslosen Listenplatz gesetzt worden, obwohl allen klar sein musste, dass er große Sympathien in der Bevölkerung genießt, gerade weil er als kritischer Geist [und solider Mensch] nicht immer der eigenen Parteilinie folgt.(85) Nur mit größter Anstrengung gelang ihm als direkt gewähltem Abgeordneten der Wiedereinzug in den Bundestag.

 Für die Wählerinnen und Wähler bleibt trotz Wahlkreisstimme weiterhin die Qual der Nichtauswahl. Denn sie haben nicht die Wahl zwischen mehreren Kandidaten der gleichen Partei. Da jede Partei nur einen Kandidaten pro Wahlkreis aufstellen darf, können sie nur diesen wählen. Es sei denn, sie möchten lieber gleich eine komplett andere Partei unterstützen.

 Am Beispiel des Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs wird das Dilemma deutlich. Er ist sehr umstritten, u.a., »weil er seinen teuren Wahlkampf für den Bezirk Hamburg-Mitte im Jahr 2005 zum Teil mit Geld aus der Rüstungsindustrie finanzierte«, so das Hamburger Abendblatt am 17. Oktober 2006. »Größter Spender mit 50.000 Euro war – wie die SPD bestätigt – die Firma Rheinmetall Detec AG aus Nordrhein-Westfalen. Von dem Münchner Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann erhielt Kahrs zusätzlich 9000 Euro. Beide Firmen entwickeln den Schützenpanzer ›Puma‹, für den die „Projektsumme von zunächst zwei auf drei Milliarden Euro erhöht wurde. Kahrs ist im Haushaltsausschuss des Bundestags mit dem Panzerdeal federführend befasst.«(86)

 Doch Johannes Kahrs hatte Glück. Denn er kandidiert als Direktkandidat im Wahlkreis Hamburg-Mitte, der seit seiner Bildung im Jahr 1965 ununterbrochen an die SPD ging. Und Kahrs hat diesen sicheren SPD-Wahlkreis bestens im Griff. Laut der Frankfurter Allgemeinen Zeitung baut Kahrs in seinem Wahlkreis Loyalitäten über gezielte Nachwuchsförderung auf. 40 bis 50 Schülerpraktikanten soll Kahrs nach eigenen Angaben jedes Jahr in Hamburg und Berlin haben. Politische Gegner aus dem eigenen Wahlkreis schüchterte in der Vergangenheit auch schon einmal mit Telefonterror ein.(87)

 Ein Gegenkandidat im Hamburger Bezirk Mitte zu Johannes Kahrs? Das ist nach derzeitigem Wahlrecht praktisch undenkbar. Denn er wird von den Parteimitgliedern seines Kreisverbands aufgestellt und nicht direkt von den Wählerinnen und Wählern ausgewählt. Sollte es doch einmal dazu kommen, dass sich im eigenen Kreisverband eine Gegenkandidatur abzeichnet, bietet das Bundestagswahlrecht eine weitere Möglichkeit der Kontrolle für die Parteispitze. Wahlkreiskandidaten müssen nach dem Bundestagswahlrecht nicht direkt aufgestellt werden, sondern können auch über Delegierte gewählt werden. Delegierte sind dann in der Regel loyale Parteigänger, die sich an die Vorgaben der Funktionäre halten, weil ihre „eigene Parteikarriere selbst noch bevorsteht.

 Das Bundestagswahlrecht bietet alles in allem sehr wenig Wählereinfluss und befördert gängige Parteistrukturen. Es begünstigt lang gediente Funktionäre, die über eine feste und loyale Anhängerschaft verfügen. Quereinsteigern und neuen Parteimitgliedern hingegen vergeht schnell die Lust am Engagement. Denn sie müssen erst die langjährige berühmte »Ochsentour« überstehen, bevor sie sich Hoffnung auf ein Mandat machen dürfen.

[Hamburg – personalisiertes Verhältniswahlrecht]

Doch wie ist es möglich, das zu ändern? Auch hier ein Beispiel aus Hamburg. Am 13. Juni 2004, dem Tag der Europawahlen, stimmten zwei Drittel der Hamburgerinnen und Hamburger für ein neues Wahlrecht auf Landesebene. Dieses Wahlrecht hatte eine Bürgerinitiative entworfen, die vor allem ein Ziel hatte: größtmöglichen Einfluss für die Wählerinnen und Wähler und doch einfach zu handhaben. Entstanden ist ein sogenanntes personalisiertes Verhältniswahlrecht. Der Clou: Wählerinnen und Wähler in Hamburg haben sowohl im Wahlkreis als auch auf der Landesliste die Auswahl unter mehreren Kandidaten der gleichen Partei.

 „Ähnlich wie beim Bundestagswahlrecht wird in Wahlkreisen und nach Parteilisten gewählt. Doch anders als beim Bundeswahlrecht haben die Wähler nicht nur eine Erststimme und eine Zweitstimme, sondern zweimal fünf Stimmen. Diese Stimmen können sie im Wahlkreis und auf der Landesliste auf mehrere Kandidaten verteilen oder aber auch auf einzelne Kandidaten häufeln. Da in Hamburg je nach Größe des Wahlkreises drei bis fünf Abgeordnete gewählt werden, stellen die Parteien mehrere Kandidaten auf. Denn schließlich könnten sie ja in einem Wahlkreis mehr als ein Mandat erringen. Parteien dürfen doppelt so viele Kandidaten aufstellen wie die Anzahl der Abgeordneten, die einen Wahlkreis vertreten. Bei einem Wahlkreis mit drei Abgeordneten dürfen die Parteien folglich sechs Abgeordnete nominieren. In einem Wahlkreis, der von fünf Abgeordneten vertreten wird, also bis zu zehn Kandidaten. Parteien, die weniger als die zulässige Zahl an Kandidaten aufstellen, rücken auf dem Wahlzettel nach hinten.

 Die Wirkung eines solchen personalisierten Wahlrechts: Jeder Abgeordnete braucht direkte Personenstimmen, um ins Parlament gewählt zu werden, und gewinnt damit ein Stück mehr Unabhängigkeit. Bei den Bürgerschaftswahlen 2011 in Hamburg ist zum Beispiel die Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters, Isabella Vértes-Schütter, von Platz 60 der SPD-Landesliste, dem letzten und eigentlich völlig aussichtslosen Listenplatz, trotzdem in das Landesparlament gewählt worden. Im Kulturausschuss macht sie jetzt als engagierte und selbstbewusste Abgeordnete Politik. Seiteneinsteigern wie Vértes-Schütter bietet ein personalisiertes Verhältniswahlrecht die ideale Möglichkeit, von der Praxis in die Politik zu wechseln. Ist das nicht genau etwas, was wir uns wünschen?

(84) [de.metapedia.org/wiki/Hamm-Bruecher,\_Hildegard](http://de.metapedia.org/wiki/Hamm-Bruecher%2C_Hildegard) (abgerufen am 08.11.2013)

(85) [theeuropean.de/paul-tiefenbach/6110-kumulieren-und-panaschieren](http://www.theeuropean.de/paul-tiefenbach/6110-kumulieren-und-panaschieren) (abgerufen am 08.11.2013)

(86) [abendblatt.de/hamburg/article823527/Ruestungsspenden-Kahrs-unter-Druck.html](http://www.abendblatt.de/hamburg/article823527/Ruestungsspenden-Kahrs-unter-Druck.html) (abgerufen am 03.02.2014)

(87) [faz.net/aktuell/politik/inland/spd-hamburg-das-system-johannes-kahrs-1783135.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/spd-hamburg-das-system-johannes-kahrs-1783135.html) (abgerufen am 08.11.2013)

\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Gregor Hackmack: Demokratie einfach machen, Hamburg 2014 (h)

Gregor Hackmack ist Mitbegründer und Geschäftsführer von [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de/). Er studierte Internationale Beziehungen und Politische Soziologie an der London School of Economics, wurde 2008 als einer der führenden Social Entrepreneurs als Ashoka Fellow ausgezeichnet und 2010 in das Young Global Leader Netzwerk der Schwab Stiftung aufgenommen. Das Projekt [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de/) erhielt bedeutende Preise, darunter den Deutschen Engagement Preis 2011 sowie den Democracy Award 2013. Seit 2004 ist Gregor Hackmack im Landesvorstand von Mehr Demokratie e.V. in Hamburg. Maßgeblich war er an den Volksinitiativen zur Verbindlichkeit von Volksentscheiden, zur Änderung des Wahlrechts sowie zur Einführung eines Transparenzgesetzes (i) in der Hansestadt Hamburg beteiligt. 2014 wurde er in das Plenum der Hamburger Handelskammer gewählt.

(h) [koerber-stiftung.de/edition-koerber-stiftung/neue-buecher/artikel-detailseite/buch/demokratie-einfach-machen.html](http://www.koerber-stiftung.de/edition-koerber-stiftung/neue-buecher/artikel-detailseite/buch/demokratie-einfach-machen.html)

(i) [transparenzgesetz.de](http://transparenzgesetz.de)